

«Die Lernenden finden heraus, welche Methode zum Ziel führt»

Medienkompetenz gehört zu den Schlüsselqualifikationen der heutigen Lernenden. Am Berufs- und Weiterbildungszentrum BWZ Lyss wird sie gezielt gefördert – mit einem pädagogischen ICT-Konzept. Rektor Bernhard Beutler und Lehrer Urs Egli stellen das Pilotprojekt näher vor.



Zeigen sich zufrieden mit dem Stand des Pilotprojekts: Urs Egli und Bernhard Beutler (rechts).

Peter Brand

Herr Beutler, seit fast zwei Jahren läuft an Ihrer Schule ein Pilotprojekt für digitalen Unterricht. Wie genau kam es dazu?

Beutler: Urs Egli und ich führten verschiedent-

lich Diskussionen über einen möglichen ICT-Support an unserer Schule und überlegten, wie wir am besten einen Mehrwert generieren könnten. Er motivierte und infizierte in der Folge die ICT-begeisterten Lehrpersonen für die Idee. So kam die Sache allmählich ins Rol-

len. Wir konnten die Verbände und Lehrbetriebe für unser Projekt gewinnen und legten los.

Welche Lernenden nehmen am Projekt teil?

Beutler: Zwei Klassen Logistikerinnen und Logistiker sowie eine Klasse Schreinerinnen

und Schreiner. Um nach zwei Jahren bei der Evaluation über einen aussagekräftigen Vergleich zu verfügen, absolvieren parallel dazu zwei Klassen Logistikerinnen und Logistiker sowie eine Klasse Schreinerinnen und Schreiner die Ausbildung nach bisherigem Unterricht. Auf diese Weise können wir am besten abschätzen, was der Pilot bringt.

Digitaler Unterricht – was genau ist die Idee?

Egli: Die Lernenden in unserer heutigen Mediengesellschaft müssen zwingend über IT-Kompetenzen verfügen. Die moderne Arbeitswelt stellt diesbezüglich hohe Anforderungen – und zwar nicht nur in den IT-Berufen, sondern in praktisch allen Bereichen. Es ist daher wichtig, dass die Lernenden mediendependent sind. Sie sollen mit digitalen Geräten umgehen, das heisst Smartphone, Laptop, Tablet und Internet produktiv und sinnvoll einsetzen und das richtige Mittel für eine bestimmte Aufgabe wählen können.

Konkret: Wie muss man sich den neuen Unterricht vorstellen?

Egli: Die Lernenden kommen mit ihren eigenen Geräten in den Unterricht. Laptop, Tablet und Smartphone werden vielfältig genutzt. Die Notizen werden in digitale Notizbücher eingetragen. Fotos aus Unterrichtssituationen können direkt eingebunden werden. Wir arbeiten mit Beamer, Visualizer, interaktiven Screens und produzieren sogar Lernvideos. Die Lehrmittel sind interaktive Apps. Das bietet den Vorteil, dass die Texte mit ergänzenden Infos verlinkt sind.

Die guten, alten Papierunterlagen haben demnach ausgedient?

Beutler: Nein. Es geht nicht darum, das Papier

zu verbannen. Es geht uns vielmehr um die Methodenvielfalt. Die neuen Medien bieten Lernenden und Lehrpersonen viele neue Möglichkeiten. Diese kommen aber erst zum Tragen, wenn sie überlegt eingesetzt werden. Will jemand bewusst eine Aufgabe lösen, indem er sich handschriftliche Notizen macht, soll er das ruhig tun. Vielleicht braucht jemand weiterhin das manuelle Lehrmittel oder den Zettelkasten mit seinen Notizen. Das ist alles okay. Die Lernenden sollen herausfinden, welche Methode zum Ziel führt.

Die neuen Medien verändern den Unterricht. Wie genau?

Egli: Das Individualisieren des Unterrichts ist für mich zum Beispiel einfacher geworden. Ich habe mehr Zeit für einzelne Lernende – vor allem für die Schwächeren. Die Lernenden müssen mir zuerst immer erklären, warum sie für eine Aufgabe dieses Mittel gewählt haben. Das ist Teil ihrer Methodenkompetenz.

Und wie kommt der neue Unterricht bei den Lernenden an?

Egli: Gut. Gemäss einer Umfrage besuchen sie den Unterricht in den Pilotklassen sehr gerne. Auf jeden Fall wollte noch keiner von ihnen in die herkömmliche Parallelklasse wechseln. Wir zwingen auch niemanden, am Pilot mitzumachen.

Beutler: Die Lernenden machen rasch Fortschritte. Bereits nach wenigen Wochen zeigten sie am Elternabend, wie souverän sie mit den Geräten umgehen. Die Eltern waren sehr beeindruckt und stolz.

Die Erfahrungen mit dem pädagogischen ICT-Konzept scheinen mehrheitlich posi-

tiv. Ist eine Ausweitung auf andere Berufe geplant?

Beutler: Ja. Ab diesem Sommer machen auch unsere Kaufleute ab dem 1. Lehrjahr flächendeckend mit. Besonders erfreulich ist, dass über 90 Prozent der Lehrbetriebe diese Änderung begrüssen. So gesehen stossen wir jetzt in eine neue Dimension vor.

Wie reagieren die Lehrpersonen auf das Neue?

Egli: Positiv. Bisher waren allerdings lauter Lehrpersonen im Einsatz, die selber PC-Freaks sind und daher gerne mitmachen. Mit der geplanten Ausweitung wird die Herausforderung nun etwas grösser, denn die Freude der Lehrerinnen und Lehrer an dieser neuen Aufgabe ist unterschiedlich gross. Das A und O ist der pädagogische Support, den wir ihnen bieten.

Beutler: Das ist nicht einfach eine Weiterbildung, sondern ein begleitendes Lernen. Die Lehrerinnen und Lehrer werden unterstützt und genau dort abgeholt, wo sie stehen. Das ist in meinen Augen der Schlüssel zum Erfolg.

einsteiger@erz.be.ch

BWZ Lyss

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Lyss bildet rund 1500 Lernende aus in den Berufen Fachmann/-frau Gesundheit, Assistent/in Gesundheit und Soziales, Florist/in, Forstwart/in, Gärtner/in, Kaufmann/Kauffrau, Strassentransportfachmann/-frau, Logistiker/in, Schreiner/in und Zimmermann/Zimmerin.
Mehr: www.bwzlyss.ch